



Kulturelle Bildung umfasst sowohl die Bildung in den Künsten als auch Bildungsprozesse durch die Beschäftigung mit Kunst und Kultur. Sie ermöglicht differenzierte Wahrnehmungs- und Reflexionsprozesse ebenso wie eigene künstlerische und kreative Ausdrucksweisen.

Kulturelle Bildung an Berufsbildenden Schulen

Cover. Die unmittelbare Begegnung mit Kunst und Kultur eröffnet Kindern und Jugendlichen neue Handlungsspielräume und fördert die Entwicklung verschiedener individueller und sozialer Kompetenzen.

von Mag. Ulrike Gießner-Bogner,
Leitung Kulturvermittlung Kulturkontakt Austria

Kulturelle Bildung umfasst sowohl die Bildung in den Künsten als auch Bildungsprozesse *durch* die Beschäftigung mit Kunst und Kultur¹. Sie ermöglicht differenzierte Wahrnehmungs- und Reflexionsprozesse ebenso wie eigene künstlerische und kreative Ausdrucksweisen. Die unmittelbare Begegnung mit Kunst und Kultur eröffnet Kindern und Jugendlichen neue Handlungsspielräume und fördert die Entwicklung verschiedener individueller und sozialer Kompetenzen. Gemeinsame Lernprozesse zwischen Künstlerinnen/Künstlern, Kulturvermittlerinnen/Kulturvermittlern, Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schülern bereichern und ergänzen den schulischen Unterricht.

In der Schule kann kulturelle Bildung auf drei verschiedenen Ebenen stattfinden:

- » in den künstlerischen Fächern, wie Bildnerische Erziehung oder Musikerziehung, aber auch in allgemeinbildenden Fächern, die sich mit kulturellen Aspekten beschäftigen wie Deutsch, Sprachen, Geschichte etc.
- » in Freigeiständen, unverbindlichen Übungen oder Arbeitsgemeinschaften wie Darstellendes Spiel, Schulchöre und -orchester etc.
- » in Projekten in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, wie mit Künstlerinnen/Künstlern oder Kultureinrichtungen

In Österreich besuchen 80 % aller Schüler/innen über 15 Jahre Berufsbildende Schulen. So unterschiedlich diese Schulen sind, so unterschiedlich ist auch die Bandbreite ihrer Aktivitäten der kulturellen Bildung bzw. der Beschäftigung mit Kunst und Kultur.

So nehmen zum Beispiel die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik stark an Programmen der Kunst- und Kulturvermittlung teil. Für die Höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen gibt es ein eigenes Schulkulturbudget, um Projekte zu realisieren, und für die kaufmännischen Schulen wurde ein Kultur-Portfolio im Unterrichtsgegenstand Deutsch eingeführt. Wenig verankert ist die kulturelle Bildung dagegen in den Berufsschulen und auch die Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen insgesamt nehmen zum Beispiel nur zu 16 % an dem österreichweit größten Programm zur Kulturvermittlung, den „Dialogveranstaltungen“, teil (hingegen 44 % aller AHS oder 27 % aller Hauptschulen und NMS).

Aber gerade für Berufsbildende Schulen bietet die kulturelle Bildung viele Möglichkeiten, da es in diesen Schulen nicht nur um fachliche Kenntnisse und Qualifikationen für einen zunehmend flexibleren Arbeitsmarkt gehen sollte, sondern auch um den Erwerb von Schlüsselkompetenzen, der kulturelle Kompetenzen ebenso umfasst wie soziale Kompetenzen.²

» 1 Zur Unterscheidung „education in the arts“ und „education through the arts“ s. ANNE BAMFORD, „The Wow Factor. Global research compendium on the impact of the arts in education“, 2006
» 2 Zum Kompetenzerwerb durch kulturelle Bildung s. EDUCULT: „Kulturelle Bildung und Arbeitswelt“, Wien 2010

Partizipation und Kulturvermittlung

Kulturkontakt Austria arbeitet in Bezug auf die o. g. drei Ebenen der kulturellen Bildung auf der Projektebene an der Schnittstelle zwischen Schule, Kunst und Kultur.

Im Auftrag des BMUKK werden Programme zur Kunst- und Kulturvermittlung mit Schulen in Österreich entwickelt und umgesetzt. Die Aktivitäten reichen dabei von Beratung und Vernetzung für Lehrer/innen, Künstler/innen und Vermittler/innen über finanzielle Unterstützung von Aktivitäten in der Schule bis hin zur Konzeption und Organisation von Schwerpunktprogrammen. Die einzelnen Projekte werden in Kooperation mit Kunst- und Kulturschaffenden bzw. Kunst- und Kultureinrichtungen durchgeführt.

Im Zentrum der Arbeit steht der Ansatz, Kinder und Jugendliche ausgehend von ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zur aktiven Teilhabe an künstlerischen und kulturellen Prozessen anzuregen. Die Stärkung von Partizipationsmöglichkeiten und die Herstellung von Lebensbezug – möglichst unter Beachtung der Vielfältigkeit und Verschiedenheit der Teilnehmer/innen – sind daher zentrale Anliegen.



FOTO © KULTURKONTAKT AUSTRIA

Ein Schüler aus Salzburg im dortigen Künstlerhaus, im Atelier der Vermittlerinnen „artgenossen“.

Künstler/innen in Schulen

Das österreichweit größte Programm zur partizipativen Kunst- und Kulturvermittlung in Schulen sind die „Dialogveranstaltungen“. Jährlich arbeiten in diesem Zusammenhang Künstler/innen und Kulturschaffende mit ca. 165 000 Kindern und Jugendlichen aus allen Schulstufen und -arten

in rund 3300 Einzelprojekten zusammen. Alle Sparten sind dabei vertreten, von Theater, Tanz, Musik über Literatur und Bildende Kunst bis hin zu Architektur, Design, Film, Fotografie und Neue Medien. Die Schüler/innen werden motiviert, aktiv und prozessorientiert an den künstlerischen Projekten teilzunehmen und mitzuwirken. Partizipative Kunstvermittlungsprojekte sind ein gemeinsames Experimentier- und Lernfeld für alle Beteiligten. In der Logik des Systems Schule sind allerdings den breiten Möglichkeiten der Partizipation oftmals Grenzen gesetzt. Es bedarf daher meist eines vorbereitenden Rahmens durch die Künstler/innen und Lehrer/innen im Sinne des Impuls-Gebens. Die Aktivitäten selbst sollten aber für die Schüler/innen angemessene Partizipationsmöglichkeiten bieten.

Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kultureinrichtungen

Je länger eine Zusammenarbeit dauert, desto leichter sind auch die Ansätze zur Partizipation zu gewährleisten. Im Rahmen des Programms „p[ART] Partnerschaften zwischen Schulen und Kul-

tureinrichtungen“ wird die gemeinsame Kooperation über einen Zeitraum von drei Jahren gefördert. Auch Berufsbildende Schulen arbeiten dabei mit Kultureinrichtungen zusammen, wie z. B. die Fachberufsschule St. Veit an der Glan mit dem Musikmuseum in Klagenfurt, die Berufsschule für Handel und Büro in Schwaz mit der Stadtgalerie oder die HBLVA für Chemische Industrie mit dem Theater Spielraum in Wien.

Insgesamt unterstützt das Programm – als eine von mehreren Aktivitäten – das politische Anliegen der Bundesministerin Claudia Schmied, dass in den nächsten Jahren jede Schule eine aktive Kulturpartnerschaft mit Künstlerinnen/Künstlern und Kultureinrichtungen eingeht.

Die Schule soll sich dabei nach außen öffnen, externe Partner einbeziehen und einen aktiven Zugang zu Kunst- und Kulturangeboten ermöglichen – vor allem auch für Kinder und Jugendliche, die ansonsten selten daran teilnehmen. Kunst- und Kulturaktivitäten werden Teil des (Schul-)Alltags und Kultureinrichtungen rücken als außerschulische Lernorte stärker ins Bewusstsein.

Kulturvermittlung mit Lehrlingen

Da im berufsbildenden Bereich vor allem Berufsschulen und Lehrlinge – auch aufgrund der engen zeitlichen Struktur des dualen Ausbildungssystems – eine schwer erreichbare Zielgruppe für Kunst- und Kulturaktivitäten sind, bietet KulturKontakt Austria das spezifische „Programm K3 – Kulturvermittlung mit Lehrlingen“ an. Rund 50 Einzelprojekte pro Jahr werden hier in Kooperation mit Berufsschulen, Betrieben, Lehrlingen, Kulturschaffenden und Kulturvermittlerinnen/Kulturvermittlern in ganz Österreich realisiert. Das Programm bietet drei verschiedene Module an:

- » ein Kurzmodul (ca. 4 Stunden) als kulturelles Bildungsangebot für Berufsschulen und Großbetriebe mit eigenen Lehrwerkstätten,
- » ein Freizeitmodul (ca. 12 Stunden) als zeitlich flexibles kulturelles Projektangebot für Lehrlinge während der Zeit ihrer Unterbringung in Berufsschüler/innen-Heimen und
- » ein Langmodul (ca. 20 Stunden) in den verschiedensten kulturellen Sparten für Lehrlinge in einer Berufsschulklasse. Die dafür benötigte Zeit wird von allen an der Ausbildung Beteiligten (Schule, Betrieb, Lehrlinge) aufgeteilt zur Verfügung gestellt.

Die Palette an kulturellen Aktivitäten ist eine breite: Ob die Lehrlinge gemeinsam mit Profimusikern wie Christoph Cech komponieren, während des Festivals Diagonale „Film verstehen“ lernen oder hinter die Kulissen des Künstlerhauses Salzburg und des Museums Moderner Kunst in Klagenfurt blicken – eines ist allen Projekten gleich: Die Lehrlinge erfahren und erwerben eigene, in der Berufswelt wichtige, Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Eigenständigkeit oder kulturelle Kompetenz.³



Objekt, entstanden im Rahmen eines Programm K3-Lehrlingsprojekts in Kärnten



Musikinstrumentenerzeuger/innen beim Musizieren

Diversität und Teilhabe

Die Wahrnehmung von Diversität und der inklusive Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Menschen ist die Voraussetzung, um Partizipation, Teilhabe und Mitwirkung zu gewährleisten. Die Schule ist der Ort, der alle jungen Menschen unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft erreicht, und sie ist somit die zentrale Einrichtung, die allen Kindern und Jugendlichen den grundlegenden und niederschweligen Zugang zu Kunst und Kultur eröffnen kann.⁴ Die Initiative „Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen“, die KulturKontakt Austria im Auftrag des BMUKK entwickelt hat und umsetzt, setzt einen Schwerpunkt auf Vermittlungsangebote, die sich an Kinder und Jugendliche richten, die in der Regel nicht zu den Besucherinnen/Besuchern der Bundesmuseen zählen: “[...] weil sie aus armutsgefährdeten Familien stammen, für die ein Lehrausgang an der Finanzierung des Fahrscheins scheitert; weil sie wie circa die Hälfte der österreichischen Jugendlichen eine Berufsschule besuchen, in deren Lehrplan kulturelle Bildung nicht vorgesehen ist; weil ihre Lehrer/innen aufgrund der unterschiedlichen sprachlichen Niveaus in der Klasse die Teilnahme an einem ausschließlich deutschsprachigen und auf das Sprechen zentrierten Vermittlungsprogramm scheuen; weil sie körperlich behindert sind und nicht nur barrierefreie Museumsarchitektur, sondern auch inklusives Ausstellungsdesign benötigen; oder weil ihre Eltern und Lehrer/innen einen Museumsbesuch nicht als Bestandteil von Bildungs- und Freizeitverhalten einordnen“.⁵ Dieses breite Verständnis von Zugang betrifft eine große Anzahl von Personen und erfordert gleichzeitig ein sehr differenziertes Angebot für unterschiedliche Schulstufen und -arten.

Schüler/innen, Lehrer/innen, Kulturvermittler/innen und Künstler/innen können in der gemeinsamen Zusammenarbeit einiges erfahren, bewegen und bewirken, vom ganzheitlichen Lernen über den Erwerb von Kompetenzen bis hin zur Entdeckung neuer Kunst-Welten. Die vielen erfolgreichen Kunst- und Kulturvermittlungsprojekte, die seit über 30 Jahren im österreichischen Schulsystem unterstützt und realisiert werden, zeigen das deutlich. Die nachhaltige Verankerung dieser Aktivitäten im Gesamtsystem Schule stellt aber immer wieder eine neue Herausforderung dar, die vor allem engagierter Lehrer/innen bedarf, um die Impulse, die von der Zusammenarbeit mit Kunst und Kultur ausgehen, aufnehmen zu können. Erst wenn das gelingt, können die Potenziale der Bildung in den Künsten, aber auch der Bildung zur Orientierung in der Welt durch die Künste wirklich genutzt werden. ❌

» 3 s. ROMAN SCHANNER in: *prenn_punkt, buero fuer kommunikation und gestaltung* (Hg.): „signs IV – Ein Kunstprojekt mit Jugendlichen“, Linz 2011, S.51
 » 4 s. in „Kulturelle Bildung in der Schule“. *Stellungnahme des deutschen Kulturrates vom 07.01.2009*
 » 5 s. EVA KOLM: „Hier ist es wie im Paradies“ – *Museumserfahrungen von ErstbesucherInnen*, in: *Neues Museum* 2/2011